

Den Kindern sei dadurch mehr geschadet worden. Auch beklagte er sich darüber, daß er als Pädagoge nicht in die Untersuchung einbezogen worden sei. Wenn nicht mit mehr Umsicht verfahren werde, werde er sich höheren Ortes gegen alle Mitschuld öffentlich wehren. Pfarrer Rapp und sein Kaplan Göhring zeigten Knapps daraufhin wegen Beleidigung beim Amt an. Der Kaplan mußte jedoch seine Klage zurücknehmen. Daraufhin soll Knapps in den Wirtshäusern damit geprahlt haben, die Pfarrgeistlichkeit in Schranken gewiesen zu haben. „Knapps ist ein unüberlegt schwätzender, manchmal die Bauern in den Wirtshäusern aufregender Gerichtsschreiber“, merkte der Amtsvorstand an, sah aber keinen Grund, Knapps zu versetzen.

Knapps, so lassen die Akten vermuten, scheint in der Folgezeit weiter weltliche und geistliche Autoritäten kritisiert zu haben. Am 13. Februar 1834 vermeldet Regierungsdirektor Rüdts dem Innenministerium, „daß der Schullehrer Knapps von Oppenau sich bisher gar recht oft in Dinge gemischt hat, die seinem Beruf durchaus fremd sind“. Die Regierung war besonders alarmiert, weil sich Knapps mit dem Plan umhertrieb, „Gelder zu politischen Zwecken zu sammeln“. Um welche „politischen Zwecke“ es sich dabei handelte, ist dem Schreiben nicht zu entnehmen. Knapps habe den Landleuten bereits „Geld durch aufregende Reden erpreßt“. Der Lehrer mit demagogischen Neigungen wurde von den Behörden auf das Oberkircher Bezirksamt geladen. Dort wurde ihm eröffnet,

daß, wenn er sich noch einmal begeben lassen wollte, sich in Angelegenheiten einzumischen, die seinem Berufs als Schullehrer fremd sind, und wenn er sein öffentliches Wirken nicht auf die treue Erfüllung seines Dienstes beschränke, man mindestens seine Entfernung aus seinem damaligen Dienste in eine andere Landes- gegend veranlassen werde.

Diese Androhung scheint gefruchtet zu haben, denn von Knapps ist in der Folgezeit in den Akten nichts mehr zu finden.

Wie in der Vormärzzeit, so ist auch für die Revolution von 1848/49 wie überall in Deutschland⁷¹ festzustellen, daß die Lehrer im Verhältnis zu anderen Berufsgruppen nicht überproportional in Erscheinung traten. Eine Ausnahme machten die Nußbacher Lehrer Schultes, Koch und Neumann, die alle nach dem Einmarsch der Preußen 1849 vom Dienst suspendiert wurden⁷². Eine besondere Rolle spielte der Unterlehrer Neumann, der angesichts einer bedrückenden materiellen Lage nichts zu verlieren hatte.

An seinem letzten Dienort Oberneudorf pflegte er Kontakt zu dem Leh-